

Franckesche Stiftungen zu Halle

Land-, Kirchen- und Haus-Postill

Schubert, Heinrich

Halle, 1764

VD18 13340069

Die erste Predigt am XVI. Sonntage nach Trinitatis. Luc. 7, 11 - 17.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:hbz:ha33-1-202655](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:ha33-1-202655)

546 Die I. Pr. am XVI. Sonnt. nach Trinitatis, Luc. 7, II-17.

des Satans, versetze uns in dein Reich, mache uns zu deinen gehorsamen Unterthanen und zu Erben des ewigen Lebens. Erhalte die Deinen in deinem Liebes-Reiche, und versetze uns endlich mit einander in das Reich deiner Herrlichkeit, um deines Namens willen, Amen!



Die erste Predigt am XVI. Sonntage nach Trinitatis.

Luc. 7, II-17.

Der leibliche Tod.

Herr, lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir weise werden, Amen!

Wir alle, Geliebteste in dem HErrn, müssen sterben; wenn wir aber sterben werden, ist allein dem HErrn bekannt. Sind wir denn auf unsern Tod, auf das darauf folgende Gerichte und auf die unendliche Ewigkeit, in wahrer Buße und Glauben also zubereitet, daß, wenn wir noch in dieser Stunde in die Ewigkeit übergehen sollten, wir mit Freuden vor dem Angesichte Jesu Christi erscheinen können? Ach wie wenige gedencken hieran mit Ernst! Ach wie sicher leben nicht die mehresten dahin, recht als hätten sie mit dem Tode einen Bund, und mit der Hölle ein Verstandniß aufgerichtet! Wie werden aber solche arme Menschen fahren, wenn ihres Bleibens hier nicht weiter seyn wird? Wir wollen uns aniezt, nach dem heutigen Evangelio, an unsern Tod erinnern. Der HErr aber wecke uns durch sein Wort kräftig auf, damit wir bedenken, daß wir sterben müssen, und in Ihm weise werden!

Text.

Luc. 7, II-17.

Sind es begab sich darnach, daß der HErr Jesus in eine Stadt, mit Namen Nain, ging: Und seiner Jünger gingen viel mit Ihm, und viel Volks. Als Er aber nahe an das Stadt Thor kam; siehe, da trug man einen Todten heraus, der ein einiger Sohn war seiner Mutter; und sie war eine Witwe, und viel Volks aus der Stadt ging mit ihr. Und da sie der HErr sahe, jammerte ihn derselbigen, und sprach

sprach zu ihr: Weine nicht. Und trat hinzu, und rührete den Sarg an: Und die Träger stunden. Und Er sprach: Jüngling, Ich sage dir, stehe auf. Und der Tode richtete sich auf, und fing an zu reden. Und Er gab ihn seiner Mutter. Und es kam sie alle eine Furcht an, und preiseten Gott, und sprachen: Es ist ein grosser Prophet unter uns aufgestanden, und Gott hat sein Volk heimgesucht. Und diese Rede von Ihm erschall in das ganze Jüdische Land, und in alle umliegende Länder.

Herr Jesu, lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir weise werden, Amen!

Aus dem ersten Theile des Evangelii handeln wir für diesmal
Von dem leiblichen Tode.

Wir sehen

- 1) auf den verstorbenen Jüngling zu Nain, und
- 2) auf den Tod selbst.

Erster Theil.

Inser Heyland hatte des Hauptmanns Knecht zu Capernaum gesund gemacht. Darauf ging Er nach Nain, und eben da trug man einen Todten heraus, der ein einiger Sohn war seiner Mutter, und sie war eine Witwe, und viel Volks aus der Stadt ging mit ihr. Diese an sich ganz deutliche Worte wollen wir zu unserer Erbauung anwenden. Wir lernen

1) daß uns vor dem Tode nichts schützen könne. Hier starb ein Jüngling, ein einiger, folglich sehr geliebter Sohn seiner Mutter, ihr einiger Erbe, und zwar in einer Stadt, die von der Annehmlichkeit den Namen hatte. Nichts hatte ihn vor dem Tode schützen können; man trug ihn zu Grabe.

Kommt deine Stunde, lieber Mensch, so mußt du sterben, hättest du auch vor allen andern Menschen noch so grosse Vorzüge. Der Tod ist zu allen Menschen, also auch zu dir, hindurch gedrungen. Mercket doch das, die ihr jung, gesund und starck seyd. Eure Stunde wird kommen, und vielleicht eher, als ihr es meynet. Suchet demnach Jesum, der allein, allein, in eurer letzten Noth euch helfen kann. Fliehet die Eitelkeit und die Lüste der Welt, wodurch eure arme Seele verwüstet, euer Gewissen beschweret, und Jesus, vor dessen Richter-Stuhl ihr dargestellet werden müßet, von euch getrieben wird.

2) Im Tode müssen wir alles verlassen. Diesen Jüngling trug man heraus, aus allem, was er auf der Welt angenehmes gehabt, ja aus der Welt selbst. Auch uns wird man heraus tragen; wir werden davon müssen. Wird uns das, was wir haben, sodann auch erfreuen, oder werden wir auch nur etwas davon mit nehmen können? Ach warum ist man denn so jäh nach dem Zeitlichen, und so unbekümmert um das Ewige? Wer Jesum suchet und findet, der verlässet die ganze Welt mit Freuden, indem er weiß, daß er in und mit Jesu alles ererbet. Wer aber Jesum nicht hat, woran will sich doch der arme Wurm vergnügen, und was wird er doch haben in der grauen und unendlichen Ewigkeit? Nichts, als ewige Qual und Pein. Wir lernen

3) an der Mutter dieses Jünglings, daß Gott den Seinen oft das liebste und nöthigste weg nehme. Wer war dieser Wittwe wol lieber und nöthiger, als dieser ihr einiger Sohn, ihre einige Stütze? Dennoch ward er ihr von dem Herrn, aber zu ihrem Besten, genommen. Die ihr Jesu angehört, schicket euch hierauf auch an. Der Herr führet seine Heilige wunderbarlich, doch selig. Wie leicht geschiehet es, daß man aus seinem Ehe-Gatten, Kindern, oder sonst etwas einen heimlichen Gözen machet, und mit dem Herzen, auch wol unvermerckt, daran klebet! Das kann nun die ewige Liebe nicht leiden; Sie will und muß dem Menschen alles seyn. Kann nun Gott die Seinen von solcher subtilen Abgötterey nicht anders reinigen, so nimmt er ihnen, was sie unlauter lieben. Anfänglich thut ihnen solches allerdings wehe; wenn sie aber in dem Lichte des Geistes, den guten Zweck Gottes, wozu er solches gethan, einsehen, so geben sie sich zur Ruhe, und finden in der lautereren Liebe Gottes mehr Freude und Erquickung, als sie an den Creaturen ie finden können. Gelobet sey Gott für seine Liebe! Wir lernen

4) daß bey gläubigen Kindern Gottes oft eine Noth auf die andere folget. Diese Frau hatte Gott zur Witwe gemacht, und nun nimant er ihr auch ihren einigen Sohn. Das war Noth auf Noth, Schlag auf Schlag. Auch hierauf schicket euch an, die ihr in die Creuzes-Nachfolge Jesu eingetretet seyd. Euer lieber Vater wird bisweilen mancherley Noth zugleich auf euch zu dringen lassen, und euch damit, als Vater, zu eurem Besten züchtigen. Da bleibet dann ja nicht an der Noth hangen, sondern gründet euch in die ewige Liebe Gottes, aus welcher Er euch seinen Sohn gegeben hat. Sollte der Gott nicht in allen euer wahres Beste suchen? Bittet dabey auch, daß der Herr euch das, wovon Er euch durch diese Züchtigung reinigen will, recht einsehen lasse, und euch Gnade schencke, euch also zu verhalten, daß Er seinen Liebes-Zweck, durch solche Züchtigung, an euch erreichen könne. O wie wohl wird

wird euch dann seyn, wenn solche Züchtigungen friedsame Früchte der Gerechtigkeit in euch bringen werden! Wir lernen

5) daß es recht sey, wenn man die Leichname der Verstorbenen gebührend zur Erden bestattet, und den Leichen mit nachfolget. Jesus bestrafte weder die Mutter, daß sie ihr Kind ehrlich begraben ließ, noch auch die andern, daß sie der Leiche folgten. Sirach spricht: Mein Kind, wenn einer stirbt, so beweine ihn = verhülle seinen Leib gebührend der Weise, und bestatte ihn ehrlich zu Grabe. Cap. 38, 16. So haben es die gottselige Alten auch gemacht. Und das ist billig. Denn der Leib der Gläubigen ist ein Tempel des Heiligen Geistes, und soll dereinst dem verklärten Leibe Christi ähnlich werden. Doch soll man nicht Pracht und Hoffart mit den Leichen treiben. Die Leichen-Begleiter können bey solcher Gelegenheit die Abscheulichkeit der Sünde, den Zorn Gottes über dieselbe, und ihr eigen Ende beherrsigen, und dabey GOTT anrufen, daß Er ihnen Gnade gebe, auf dasselbe selig zubereitet zu werden.



Anderer Theil.

Von dem leiblichen Tode selbst wollen wir nun, aus dem Worte Gottes, in einigen Fragen handeln.

Die erste Frage: Woher kommt der Tod? Antwort: Gott hat den Tod nicht gemacht, wol aber hat Er den Menschen erschaffen zum ewigen Leben. B. der Weish. 1, 13. Cap. 2, 23. Da aber der Mensch, durch Verführung des Teufels, wider Gott im Paradiese sündigte, so starb er, nach Gottes Drohung. Ist also der Tod eine betrübte Frucht und gerechte Strafe der Sünde. Die erste Eltern verlohren das Bild Gottes, und luden Gottes Zorn auf sich, und das war der geistliche Tod. Sie starben auch so bald leiblich in so ferne, daß sie sterblich wurden, und zu ihrer Zeit wirklich sterben mußten. Der ewige Tod würde sie auch verschlungen haben, wenn sie nicht, durch den Glauben an den verheissenen Messiam, Gnade vor Gott erlangt hätten. Und so ist der Tod von dem Teufel, durch die Sünde, in die Welt kommen, und ist zu allen Menschen hindurch gedrungen. Röm. 5, 12. Cap. 6, 23.

Indeß behält doch Gott, als der gerechte Richter, sein Werk dabey. Er läßt die Menschen sterben. Ps. 90, 3. Den Ungläubigen bleibet der Tod eigentlich eine Strafe der Sünde, indem sie, durch den zeitlichen, dem ewigen Tode übergeben werden. Den Gläubigen aber wird der leibliche Tod, durch den Tod und die Auferstehung Jesu Christi, ein Schlaf, eine süße Ausspannung aus allem Jammer, ein Eingang in die ewige Ruhe, in die ewige

Glorie und Herrlichkeit. Denn wer an Jesum glaubet, der wird leben, ob er gleich stirbe. Joh. 11, 25.

Die andere Frage: Wer muß denn sterben? Antwort: Der Tod ist zu allen Menschen hindurch gedrungen, sowol zu den Königen, die Kronen tragen, als auch zu denen, die einen groben Kittel anhaben. Röm. 5, 12. Sir. 40, 3. 4. Mensch, du mußt sterben! Wir alle sterben gleich von der Geburt an. Wir haben einen sterblichen Leib, und so bald wir geboren sind, eilen wir dem Tode entgegen. Wir sterben und sterben so lange, bis endlich Leib und Seele wirklich von einander getrennet werden. Ja, wir sind selber nichts anders, als ein Grab, in welchem so vieles aufgelöst und in die Verwesung geführt wird. Ist es denn Wunder, wenn unser Leib auch endlich ins Grab gelegt wird, und verweset? Haben wir diß wol, lieben Seelen, jemals recht bedacht? Haben wir uns auf unser Sterben, durch wahre Buße und Glauben an Jesum, zubereiten lassen? Solte diese iezige Erinnerung an den Tod uns alle nicht dazu noch kräftig erwecken?

Die dritte Frage: Worin bestehet der leibliche Tod? Antwort: In der Trennung der Seele vom Leibe. Diese Trennung geschiehet im Alter durch Entkräftung; bey andern wird die Seele vom Leibe durch Kranckheiten geschieden; durch Gewalt wird mancher ins Grab geschicket, und Gott übet dabey, als der gerechte Gott, an vielen, ich sage: an vielen, nicht an allen, die eines gewaltsamen Todes sterben, seine Gerichte aus. Viele bringen sich selber vor der Zeit ins Grab, durch Sünden und Unmäßigkeit. Bey dieser Trennung der Seele von dem Leibe wollen wir etwas anmercken. Wenn der Mensch stirbt,

1) so verläßet ihn alles. Wie wird euch seyn, Geliebteste, wenn alle Menschen euch verlassen werden? Wenn euch kein Essen und Trincken mehr schmecken wird, ja wenn euch eure Sinne verlassen werden? Wenn euer Leib erstarren wird, wenn eure Ohren nicht mehr hören, eure Augen nicht mehr sehen, eure Zunge nicht mehr wird reden, und eure Glieder sich nicht mehr werden bewegen können? Wenn die ganze Welt euch verlassen wird, und eure Seele nackt und bloß in die Ewigkeit wird übergehen müssen? Was werdet ihr dann, ihr Welt-Lüstlinge, in der Ewigkeit zu eurer Erquickung haben, wenn ihr in dieselbe ohne Gott, ohne Jesum und ohne Gnade mit einem nach der Eitelkeit durstenden und flammenden Herzen, übergetreten seyd, und in Ewigkeit, zur Stillung eurer Begierden, nicht das geringste finden werdet? Wie wird aber euch, ihr Gläubige, seyn, wenn alles, auch die verfluchte Sünde und die böse Welt, euch verlassen wird, und ihr mit Jesu in die selige Ewigkeit übergethet und seine Herrlichkeit ererbet? Erschrecket vor eurem Jam-

Jam

Sammer, ihr Ungläubige; ihr Gläubige aber freuet euch von Herzen auf euer seliges Ende!

2) Im Tode wird der Mensch innen, wie er gelebet hat. Sir. 11, 28. Alle seine Sünden werden sich ihm vor Augen stellen; die innere Gestalt seines Herzens wird er einsehen, und er wird sich vor dem allsehenden Auge Gottes nicht beschönigen, noch mit entschuldigen und guter Hoffnung von ihm selber, ihm rathen können. Ach daß man hier sich selbst erkennete, und in Jesu Vergebung der Sünden erlangete; so dürfte man alsdann vor Gott nicht zu schanden werden!

3) Im Tode fühlet der Mensch bereits in seinem Gewissen das göttliche Urtheil, entweder zum Leben, oder zum ewigen Tode. Solten wir sehen können, was in dem Menschen, wenn ihm seine Augen brechen, und er zu sterben anfänget, vorgehet, so würden wir in demselben das Urtheil Gottes, und nach demselben entweder unaussprechliche Freude, oder unaussprechliche Angst erblicken. Ach ihr Lieben, ist es denn nicht nöthig, daß wir in gesunden Tagen alles mit dem Herzen verlassen und Jesu nachfolgen? Ist es nicht nöthig, daß wir uns jetzt, da uns noch geholfen werden kann, in unserer rechten Gestalt erkennen lernen? Ist es nicht nöthig, daß wir jetzt die Stimme Gottes in unsern Gewissen hören, in dem Blute Jesu uns von Sünden lossprechen und an unsern Herzen uns gründlich verändern lassen? Endlich mögen wir sehen

4) Wie hoch Gott über die Sünde zürne. Sein von Ihm selbst so künstlich aufgerichtetes Gebäude, den Leib des Menschen, läßt Er, um der Sünde willen, dahin fallen und in die Verwesung geführt werden. Welch ein schrecklicher Zorn Gottes! Das machet, schreibt Moses, dein Zorn, daß wir so vergehen, und dein Grimm, daß wir so plötzlich dahin müssen. Denn unsere Missethat stellest du vor dich, und unsere unerkannte Sünde ins Licht vor deinem Angesicht Ps. 90, 5. 9. Ach so spielt mit der Sünde doch nun nicht mehr, sondern lernet sie aus dem Tode des Sohnes Gottes, und eurem eigenen Tode, von Herzen verabscheuen!

Die vierte Frage: Wenn und zu welcher Zeit stirbet der Mensch? Antwort: Die Zeit des Todes ist einem jeden von Gott bestimmt. Hiob 5, 14. Dem Menschen aber ist und bleibet seine Zeit unbekant, damit er, auf sein Ende bereit zu seyn, sich alle Tage von Herzen bestreife. Dieses Ziel kann der Mensch ihm selber nicht verlängern, wol aber auf viele Art, wie leider! die meisten thun, verkürzen.

Die

Die fünfte Frage: Wie befindet sich denn der Mensch nach dem Tode? Antwort: Was den Leib anlangt, so wird derselbe zu Erde und Asche. Die Seelen der Gläubigen gehen ein ins Paradies, und werden nicht, wie manche träumen, zuvor durch eine schmerzliche Reinigung geführt. Denn sie haben in Jesu Vergebung aller ihrer Sünden, und sind daher, da sie in Jesu gläubig sterben, selig von nun an. Offenb. 14, 13. Luc. 23, 34. Cap. 16, 22. Joh. 5, 24. Die Seelen der Ungläubigen aber kommen sogleich an den Ort der Quaal. Luc. 16, 23.

Da wir nun den leiblichen Tod nothdürftig betrachtet haben, so wende ich mich zu euch, Geliebteste, und ermahne zuvörderst alle diejenige, die der Sünde bisher gedienet haben, nochmals auf das herglichsie: Gedencket, ach gedencket doch an euren Tod! Wollet ihr aber daran recht gedencken, daß ihr davon einen wahren Nutzen an euren Seelen habet, so bittet den Herrn mit David demüthig: Herr, lehre mich, daß ein Ende mit mir haben muß, und mein Leben ein Ziel hat, und ich davon muß! Ihr wisset solches zwar alle; giebet euch aber der Herr durch seinen Geist davon nicht einen lebendigen Eindruck in euer Herz; so bleibet euer Wissen ein todtes Ding, und ihr werdet aus eurer Sicherheit nie aufwachen. Werdet ihr aber den Herrn anrufen, so werdet ihr lebendig empfinden, was euch bevorsteht. Alles, alles wird euch nemlich im Sterben verlassen; ihr werdet alle eure Sünden vor euch sehen; ihr werdet in eurem Gewissen das Urtheil Gottes hören, und also mit Furcht und Angst in die graue Ewigkeit eingehen. Und das kann noch heute geschehen. Was wird euch denn alle sündliche Lust, die ihr euch anieho in und mit der Welt machet, für Trost und Vergnügung geben? Wird sie euch nicht zu lauter Quaal werden in die Ewigkeiten der Ewigkeiten? Bisher habet ihr Gottes Wort und Gnade verachtet; wird euch aber nicht eben diß sodann in ewige Verwirrung stürzen, wenn ihr nun keine Zeit zur Buße mehr haben werdet? wenn euch die Thüre zur Gnade Gottes auf ewig verschlossen seyn wird? Wollet ihr nun in euren Sünden noch ferner zur Hölle fort eilen? Ist es noch nicht Zeit, daß ihr euch zu dem wendet, der euch noch selig machen kann und will? Ich rufe euch zu, vor Gott und seinen heiligen Engeln: Bekehret euch recht, und bekehret euch balde! Balde, sage ich, bekehret euch! Verschiebet nicht von einem Tage zum andern, denn der Zorn Gottes kommt plötzlich, und Gott wird die Verachtung seiner Gnade ewig an allen Verächtern rächen.

Zeit vor acht Tage sincket eine Ehe-Frau, nachdem sie mit ihrem Manne die Mittags-Mahlzeit zu sich genommen, plötzlich nieder, und gehet, ohne ein Wort zu reden, aus der Zeit in die Ewigkeit. Wir
übers

überlassen sie der Barmherzigkeit Gottes, und wünschen, daß sie im Glauben an Jesum Christum gestorben seyn. Eine unzüchtige Weibes-Person, die von mir, da sie ihren ersten Bastart zur Welt brachte und dem Tode dabey nahe war, hertzlich ermahnet worden, von ihren Sünden abzustehen und zu Jesu sich rechtschaffen zu bekehren, ist gestern, da sie ihren zweyten Bastart auf diese Welt gesetzt, in ihren Sünden plötzlich dahin gestorben, ehe ich ein Wort mit ihr reden können. Ein schneller und seliger Tod ist eine grosse Wohlthat Gottes; aber ein schneller und unseliger Tod ist ein höchst fürchterliches und gerechtes Gerichte Gottes. Da wird der Sünder abgehauen und in die Hölle geworfen, ehe er sich besinnen kann. Wäret ihr nun, ihr frechen Sünder, nicht unselige Höllen-Brände, wenn euch Gott auch in euren Sünden plötzlich dahin risse? Die Herbst-Zeit pfeget ihre eigene Kranckheiten mit sich zu bringen. Und vielleicht seyd ihr Sünder, die ihrs jetzt am wenigsten dencket, noch vor Winters von dem Tode abgehauen, und der ewigen Verdammniß überliefert. Bekehret euch demnach bald, und säumet euch nicht!

Wollet ihr euch dann bekehren, so bekehret euch recht! Entsaget allen, allen Sünden von Herzen, und bittet Jesum, daß Er selber euch wahre Buße gebe. Lasset sodann dem Heiligen Geiste Raum in euren Herzen, daß Er euch über eure Sünden recht betrüben, Jesum Christum in euch verklären; und euch an Herz, Muth, Sinn und allen Kräften gründlich verändern könne. So, so, nicht anders, wird euch geholfen werden. Ihr armen Menschen, der Tod greifet schon nach euch, und will euch von der Welt wegreißen: wollet ihr noch zaudern und eure Buße verschieben? Der Rand der Hölle, auf welchem ihr stehet, bebet schon unter euch, und will weichen; wollet ihr nicht noch entfliehen? Der Hölle Rachen hat sich schon gegen euch aufgesperret; wollet ihr demselben noch ferner entgegen eilen? Jesus Christus, euer erbarmender Heyland, der sich am Creuze für euch zu Tode geblutet hat, rufet euch noch jetzt, und will euch sammeln, wie eine Henne ihre Küchlein sammet unter ihre Flügel; wollet ihr euch noch nicht sammeln lassen? Heut lebst du, heut bekehre dich!

Klaget iemand: Ich will mich gerne zu Jesu redlich bekehren, rufe Jhn auch darum hertzlich an; ich mercke aber noch nichts rechtes von seiner Gnade in meiner Seelen. Ich Sorge daher, der Tod möchte mich in meinem elenden Zustande übereilen, und meine arme Seele möchte verlohren gehen 2c. Solchen antworte ich: Bleibe du nur im Weinen und Beten, und rufe deinem Heylande stehentlich nach, daß Er sich dein erbarme. Er wird dich nicht lassen. Denn der in dir angefangen hat das gute Werk, der wird es in dir vollführen,
(Schub, kurze Ev. Post.)

A A A

ren,

ren, und dich nicht eher von der Welt wegnehmen. Dein Heyland ist ein barmherziger Heyland, ein Erbarmmer!

Erwecket euch, ihr Gläubige, von neuem. Eure Crone blähet und die Ewigkeit jauchzet euch entgegen. **Jesus kommt, Er kommt, euch heim zu holen.** Wurzelt daher immer tiefer in Jesum hinein durch den Glauben; Sterbet der Sünde treulich und täglich; Wartet und eilet eurem Jesu entgegen; Haltet eure Lenden umgürtet, eure Lampe brennend, und euer Gefäß mit Del angefüllt! Wachet und schicket euch an, mit einem heiligen Wandel und gottseligem Wesen, eurem Heylande, wenn er kommt, fröhlich entgegen gehen zu können. Nennet euren Tod einen Freuden-Boten. Das ist er euch auch in Jesu, der ihn überwunden, seinen Sieg euch geschencket, und ihn euch zu einer seligen Auflösung und Einführung in die ewige Ruhe gemacht hat. Lasset eure Freudigkeit, die ihr in Jesu habt, nicht geschwächt werden, wenn euch eine Bekümmerniß, wie es euch auf eurem Todten-Bette gehen werde, anwallen will. Ihr seyd im Leben, Leiden, Sterben, und nach dem Tode, des HErrn Jesu, ewig, ewig, Amen!

Der Tod führt uns zum Leben, seyd fröhlich, die ihr Gott ergeben, der Tod ist todt und ferne hin, sein Stachel geht ins Verwesen, der Leib steht auf und wird genesen, der Christen Tod ist ihr Gewinn. Was ist es, das hier stirbt? Die Sünde nur verdirbt. Hochgelobet sey unser Gott in Todes-Noth, weil in dem Tod der Tod ist todt?

2. Der Feind ist überwunden, der Strick zerreißt, der uns gebunden, wir sind von allem Jammer los. Nun schaut die Seele ins unendlich, und Gott ist ihr als Gott recht kätlich, der in der Majestät ist groß: Seht, wie die Seel geziert, wie hoch sie triumphirt, Victoria! ruft sie durch Gott. Was ist der Tod? Der Tod ist nichts als ein Spott.

3. Solt uns der Tod anfechten, da Jesus sitzt zu Gottes Rechten, der von dem Tod erstanden ist? Der HErr kann jetzt nicht mehr sterben, kein Glied kann an dem Leib verderben, in bin sein Glied, ein wahrer Christ. Darum ist mir der Tod ein rechter Freuden-Bot: Erlöbste Seel, du wirst lebend in Gottes Bund vom Elend los, und recht gesund.

4. Wohl auf! du solt hintreten vor Gottes Stuhl, und den anbeten, der heilig, heilig, heilig heißt. Jesus trägt dich mit Erbarmen, und nimmt dich fröhlich auf die Armen, daß Er erquickte deinen Geist. Der Tod ist mir und dir die rechte Lebens-Thür, Gott öffnet sie. En was ist das? Ich werd nicht blaß, ich singe Gott das Gratiās.

